

GSTAAD Zur Vernissage der Ausstellung von Oskar Buchs und Martin Bill

Die leuchtende Gummfluh

Am vergangenen Samstag fand in der Galerie Buchs in Gstaad die Vernissage des bekannten Gstaader Malers Oskar Buchs und seines Bildhauerkollegen Martin Bill statt. Noch immer hat sich Buchs dem Schwung und den leuchtenden Farben verschrieben – doch seine Malweise scheint sich abermals leicht zu verändern.

Mit einer Laudatio ist es so eine Sache. Wird ein arrivierter Kunstkritiker darum gebeten, kann man sicher sein, dass höflicher Applaus die Folge sein wird – verstanden haben die Rede dann aber die wenigsten der Anwesenden. Hält aber ein Kunstunkundiger die Laudatio, ist es nicht viel besser: seinen Worten ist die Distanz zum Künstler und zum Werk deutlich anzuhören, die Rede wird beherrscht durch Worte wie «aussergewöhnlich» und «ganz wunderbar» – was den kunstinteressierten Betrachter auch nicht wirklich schlauer macht.

Eine Laudatio zu halten ist also nicht leicht, und wenn denn eine mal richtig gelungen ist, so soll das auch durchaus gewürdigt werden. Lilo Aebischer aus Hilterfingen fand in ihrer Laudatio zur Ausstellung von Oskar Buchs und Martin Bill hier genau die richtige Balance. Sie trat auf, wie sie selbst sagte, nicht als Kunstkritikerin oder Kunstkennerin, sondern als Kunstliebhaberin – und das tat der Laudatio ungemein gut.

«Onkel Oskar, deine Bilder begleiten mich schon von Kindesbeinen an. Deine Hochs und Tiefs habe ich miterlebt und deine Malerei war immer da und hat immer zu dir gehört», meinte sie beispielsweise. Womit auch gleich ihre Beziehung zu Buchs geklärt ist: Sie ist nicht nur eine Kunstliebhaberin, sondern auch die Nichte von Oskar Buchs. Und dementsprechend war ihre Rede gespickt mit kleinen Anekdoten aus ihrem Verwandtschaftsverhältnis, was die Laudatio zweifellos intimer und spannender machte.

Von der realistischen Abbildung zur abstrakten Malerei

Nicht entgangen waren ihr auch die Veränderungen in den Bildern ihres Onkels. Zum Beweis hielt sie dazu ein kleines, schmales Gemälde in die Höhe, es zeigte eine feine Rose, im realistischen Stil gemalt. 1966 hatte Oskar Buchs das Röslein gemalt und dementsprechend gross ist auch die Distanz zu den aktuellen Gemälden: Die Formen seiner heutigen Werke sind vielfach komplett aufgelöst, es dominieren starke Farbkombinationen. Allerdings scheint sich Oskar Buchs neuerdings auch wieder stärker auf rea-



Oskar Buchs mit seiner Frau Ruth Aebi. Zwischen ihnen die im Text erwähnte «Gummfluh»

litätsnahe Umriss zu konzentrieren, wie Lilo Aebischer in ihrer Laudatio bemerkte: «Als ich letztes Mal in deiner Galerie war, haben mich deine neuen Bilder etwas verwirrt! Du hast ein neues Kapitel aufgeschlagen mit deiner Kunst. Da sind Bilder, auf denen man die Berge des Saanenlandes sofort erkennt – und ich habe abstrakte Spachtelbilder erwartet!» Und in der Tat, die markante Gummfluh ist mit etwas Fantasie sofort zu erkennen. In ein intensives Rot-Orange getaucht, leuchtet sie da auf den Betrachter herab.

Technik: Pavatex anstatt Leinwand

Der Künstler Buchs hat also ein neues Kapitel in seinem Schaffen aufgeschlagen und sich von Pinsel und Spachtel verabschiedet. Bei den neuen Bildern drückt er den Inhalt der Rembrandt-Küsterölmalerei direkt auf dem Bild aus, schafft so dicke Striche, die aufgrund der Beschaffenheit der hochwertigen Ölmalerei sogar dreidimensionale Strukturen annehmen können. Als Maluntergrund hat sich in der Malerei ja seit Jahrhunderten die Leinwand bewährt – doch Tizian und Tintoretto hätten sich wohl nicht träumen lassen, dass dereinst die Kunst Malstriche mit der Dicke eines veritablen «Schweizer Wienerlis» hin-

zaubert. Dementsprechend ist die Leinwand auch nicht mehr der ideale Maluntergrund für Buchs, sie federt bei mechanischer Beanspruchung viel zu stark zurück. Als Untergrund verwendet der Gstaader daher eine vier Millimeter dicke Pavatexplatte, die mit Acrylfarbe gut vorgrundet wird.

Die Farbe Schwarz scheint bei Buchs nicht zu existieren

Mit fast 90 Jahren dürfte sich der bekannte Künstler in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen, doch er bleibt weiterhin aktiv und malt und malt: «Ich möchte Menschen mit meinen Arbeiten einfach eine Freude machen und Lebensfreude durch Farbe und Schwung weitergeben.» Konsequenterweise hat er dazu die Farbe Schwarz ganz aus seiner Palette verbannt.

Abstrakte Bilder gefallen nicht allen. Doch kalt lassen die Gemälde von Oskar Buchs keinen, denn die eckigen und geschwungenen Formen ziehen in Kombination mit den leuchtenden Farben den Betrachter schnell in ihren Bann. In diesem Sinne ist sich Oskar Buchs also treu geblieben, auch wenn seine Malerei sich ständig weiterentwickelt. Denn sich Weiterentwickeln heisst auch, sich gegen den Stillstand zu wehren – und Letzterer ist



Der Thuner Bildhauer Martin Bill neben seinem hölzernen Kunstwerk «Alles ist möglich». Lilo Aebischer nannte das Werk in ihrer Laudatio liebevoll «Schöpflöffel».

der grosse Feind der Kunst im allgemeinen, in die «Stillstandsfatze» will kein Künstler wirklich blicken. Auch darum

ist Oskar Buchs' schwungvolles und weiterhin farbiges Voranschreiten überaus erfreulich.

Motorsäge ja – aber nicht nur

Ebenfalls ganz dem Schwung scheint sich sein Künstlerkollege, der Thuner Bildhauer Martin Bill, verschrieben zu haben. Seine zum Teil sehr filigranen, aber schön geschwungenen Holzskulpturen ergänzen sich in der Ausstellung nämlich ideal mit Buchs' Ölbildern. Der ehemalige Modellbauer Bill arbeitet nunmehr hauptsächlich nur noch mit Meissel und Raspel und natürlich der Motorsäge. Letztere verursacht zwar tiefe, grobe Schnitte im Holz und tatsächlich gibt es auch Künstler, deren Werke sich gerade durch diese Urtümlichkeit auszeichnen, doch Bills Welt ist das nicht. Denn ein jedes Stück Holz, dem er zuerst mit der Motorsäge «zu Leibe» gerückt ist, verfeinert er danach mit manuellem Werkzeug, so dass am Schluss zum Teil wie gesagt recht fragile Konstruktionen herauskommen.

Lärchen-, Kirsch-, Zedern- und Nussbaumholz sind seine bevorzugten Arbeitsmaterialien, teilweise hat er sogar angefangen, diese miteinander zu verleimen, um so in den Genuss eines Werkes mit unterschiedlicher Konsistenz zu kommen. Im Gegensatz zur Malerei kann der Bildhauer natürlich kräftig in der dritten Dimension arbeiten, und diesen Vorteil nimmt Bill denn auch voll wahr: seine Werke wölben sich nach ausen, «schlingeln» sich dem Betrachter entgegen oder streben nach oben, der Sonne entgegen.

Chronos auf der Spur

Bei der Frage, was den Künstler denn besonders bewege, wenn er eines seiner Werke fertigstelle, kommt es wie aus der Pistole geschossen entgegen: «Zeit». Das Schaffen Chronos' auf dieser Welt interessiert Bill also und wie es kommt, dass der eine «Zeit hat» und der andere halt eben nicht. Lilo Aebischer sprach denn in ihrer Laudatio auch genau dieses Nachdenken an, zu dem uns der Künstler anregen will: «Licht und Schatten, dunkle und helle Zeiten sind auf diesem Weg und auf diesem Schöpflöffel. Ich komme ins Sinnieren. Woher schöpfe ich meine Kraft? Viel geht mir durch den Kopf und dankbar gehe ich weiter.»

MICHAEL FÖHN

Die Ausstellung mit Bildern von Oskar Buchs und Skulpturen von Martin Bill findet noch bis zum 25. August in der Galerie Buchs am Geschwendmattweg 23 in Gstaad statt.
www.buchs-oskar.ch • www.mart-art.ch

SCHÖNRIED Rundholz-Tischgarnitur eingeweicht

«Chumm doch o mal uf d Horeflue ...»

Ganz nach dem Motto vom Lied «Uf dr Horeflue» aus der Feder von Simon Hefti steht seit Freitagabend ein Tisch mit Bänken auf der Horeflue.

Die Horefluejutzer Saanenland treffen sich alljährlich an einem schönen Sommerabend bei Vollmond auf der Horeflue, um gemächlich zu grillieren und «Bim Glesli Wy äs Jützi nä...» zu geniessen. Irgendwie war es immer etwas ungemütlich, den Teller auf dem Schoss zu halten und das Glas auf den Boden zu stellen. Dem wollten die Jutzer abhelfen und sponserten und montierten nun eine selbstgemachte Rundholz-Tischgarnitur. Diese wurde am Freitag von der Air-Glaciers Saanen hochgefliegen. Nach dem Montieren des Tisches und Eintreffen der Familienangehörigen gab es eine gemütliche Einweihung mit feinem Grillgut. Vielleicht hörte man im Tal auch den einen oder anderen Jutz...?

Horefluejutzer Saanenland

Die aufgestellte Truppe besteht aus vier Jodlern und einer Jodlerin: Simon Hefti aus dem Turbach ist zugleich der Dirigent. Er amtiert ausserdem als Kursleiter und Juror des Eidgenössischen Jodlerverbandes. Auch komponiert er schon fleissig «Jützen» und Lie-



Die Horefluejutzer an «ihrer» Tischgarnitur

der, die von den Horefluejutzern stets freudig vorgetragen werden. Beruflich arbeitet er als Stromer bei der ISP-AG Gstaad. Martin Hefti (Bruder von Simon), ebenfalls aus dem Turbach, spielt zugleich noch Euphonium in der Musikgesellschaft Gstaad. Er ist selbstständiger Zimmermann. Patric Seewer aus Schönried ist gelernter Schreiner und verlegt

bei der Firma Ziörjen Holzbau Schönried wunderschöne Holzböden jeglicher Art. Matthias von Siebenthal ist ebenfalls gelernter Schreiner. Er ist mit Leib und Seele Bauer und Chüejer sowie begeisterter Ziegenzüchter. Am Sonntag, 11. August findet bei ihm auf der Alp Plani der alljährliche Sufsunntag statt. Die Jodlerin Sarah Lempen aus St. Stephan ist in

Aeschi aufgewachsen. Sie ist im Simmental und Saanenland auch bekannt als «ds Chrüterfroueli», da sie für die Firma Oswald mit feinen Gewürzen und Bouillons unterwegs ist.

Zurzeit befinden sich die Horefluejutzer mitten in den Aufnahmen ihres ersten Tonträgers. Für musikalische Abwechslung sorgt das Ländlertrio Wissi Flueh, bestehend aus Nicole, Bruno und Hansjürg, den drei Geschwistern von Matthias von Siebenthal. Die CD wird am 8. November 2014 im Schulhaus Schönried getauft. Mitwirken werden der Jodlerklub Wattwil und eine neue Jodlergruppe aus dem Allgäu (D). Umrahmt wird der Abend vom Ländlertrio Wissi Flueh (Inserat folgt). Weitere Infos werden demnächst auf unserer Homepage aufgeschaltet.

Nun wünschen wir uns regen Gebrauch des Tisches und viele frohe Stunden. Geheimtipp: Geniessen Sie einmal den wunderschönen Sonnenuntergang oder Vollmondaufgang auf der Horeflue! An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei der Air-Glaciers Saanen für die spektakuläre Flugschau und bei Gottfried Ryter für das Sägen des Holzes auf seiner mobilen Säge.

D HOREFLUEJUTZER

www.horeflue-jutzer.ch

LENK Betelberg

Alphütte komplett niedergebrannt

Am Freitag wurde eine Alphütte auf der Alp Stein-Stoos auf dem Betelberg ein Raub der Flammen. Verletzt wurde niemand. Menschen und Tiere konnten sich selbstständig in Sicherheit bringen.

Wie die Kantonspolizei informiert, bemerkten Wanderer kurz nach 10.15 Uhr, dass aus einer Alphütte auf der Alp Stein-Stoos Flammen aus dem Kamin schlugen und alarmierten daraufhin die Regionale Einsatzzentrale der Kantonspolizei Bern. Als die sofort ausgerückte Feuerwehr Lenk vor Ort eintraf, hatten die Flammen bereits auf das ganze Haus übergreifen. Aufgrund des unwegsamen Geländes und der abgeschiedenen Lage wurde nach Rücksprache mit dem zuständigen Regierungstatthalteramt entschieden, die Alphütte kontrolliert abbrennen zu lassen. Ein beigezogener Helikopter von Swiss Helicopter sorgte durch Löschunterstützung aus der Luft dafür, dass sich rund um die Alphütte kein Flächenbrand ausbreiten konnte. Die zum Zeitpunkt des Brandausbruchs im Haus befindlichen Personen konnten sich und die Tiere selbstständig ins Freie retten. Die Kantonspolizei Bern hat Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen.

PD